

LUZERN

Staatsarchiv des Kantons Luzern

Jahresbericht 2007



KANTON
LUZERN

Justiz- und Sicherheitsdepartement

Inhalt

Personal	3
Zur Pensionierung von Anton Gössi, Staatsarchivar 1997 bis 2007	4
Technik (IT)	7
Betreuung der Archivbestände	7
Vorarchivische Betreuung/Überlieferungsbildung	7
Bestandserhaltung	9
Zuwachs	11
Erschliessung	11
Aktenvernichtung	13
Bibliothek	13
Benutzung	13
Die Forschungsthemen (Auswahl)	14
Archivische Zusammenarbeit	16
Öffentlichkeitsarbeit	17
Archivbauten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein	17
Schule und Archiv	17
Tag der offenen Tür	17
Historische und Archivwissenschaftliche Arbeiten	18
Bearbeiterin der Kantongeschichte (19. Jahrhundert)	18
Bearbeiter der Rechtsquellenedition	19
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	19
Mitwirkung in Fachgremien	20
Exkurs: Records Management – das Staatsarchiv als Fachstelle für Aktenführung	22

Schützenstrasse 9 / Postfach 7853

CH-6000 Luzern 7

<http://www.staluzern.ch>

Email staatsarchiv@lu.ch

Telefon Anmeldung und Lesesaal 041 228 53 60

 Sekretariat 041 228 53 65

Öffnungszeiten Dienstag bis Freitag 08.00–17.15

 Jeden 2. und 4. Samstag des Monats 08.00–12.00

Umschlagbild: Abschiedsfeier von Anton Gössi am 31.8.2007 im Beisein von Regierungsrätin Yvonne Schärli (Fotos Hugo Wyss, Kriens)

Personal

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Im Laufe des Jahres 2007 waren folgende Personen im Staatsarchiv als Mitarbeitende oder im Rahmen eines Praktikums angestellt:

Ständige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (in alphabetischer Reihenfolge)

Affentranger Katharina	Bibliothekarin (über ZHB Luzern)
Birrer Patrick	Konservator-Restaurator SKR
Blaser Heidi lic. phil.	Wissenschaftliche Archivarin
Dentler Christina	Reprographin
Egloff Gregor Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Gössi Anton Dr. phil.	Staatsarchivar (bis 31. August)
Heinzer André lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Huber Max Dr. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Jäggi Stefan Dr. phil.	Staatsarchivar-Stellvertreter
Kiener Franz lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Knüsel Zeller Heidy	Archivarin, Bibliothekarin
Koller-Wiss Rosmarie	Archivarin
Laudenbach Heidetraude	Sekretärin
Lischer Markus lic. phil.	Wissenschaftlicher Archivar
Oetterli Arthur	Archivar
Schaller Meinrad	Restaurator
Schmutz Jürg Dr. phil.	Staatsarchivar (ab 1. September)
Wyss Annemarie	Reprographin
Zwinggi-Niederberger Priska	Reprographin

Forschungsbeauftragte

Bossard-Borner Heidi Dr. phil.	Kantonsgeschichte 19. Jahrhundert
Ineichen Andreas Dr. phil.	Rechtsquellen: Amt Entlebuch
Wanner Konrad Dr. phil.	Rechtsquellen: Stadt Luzern

Mitarbeitende im Stundenlohn, Praktikantinnen und Praktikanten³

Akermann Martina	lic. phil.
Andres-Kadlecová Alena	stud. I+D
Aregger Mirjam	stud. kw.
Berni Renate	Praktikantin
Büchler Lea	stud. phil.
Bühlmann Ursula	Praktikantin

Buob André	Praktikant
Gschwend Andreas	stud. iur.
Hägeli Benno	Praktikant
Hof Severin	Praktikant
Ritter Eveline	lic. phil.
Kiener Andreas	Aushilfe
Kiener Elisabeth	Mittelschülerin
Konrad-Barcelay Miladis	Aushilfe
Niederberger Judith	lic. phil.
Roth Simon	stud. phil.
Vetter Elisabeth	Praktikantin

Zur Pensionierung von Anton Gössi, Staatsarchivar 1997 bis 2007

Anton Gössis Pensionierung Ende August 2007 kam für einen grossen Teil der Archivbenutzer vollkommen überraschend, war doch Gössi scheinbar zeit- und alterslos, stets voller Energie bis zum letzten Tag im Staatsarchiv präsent.

Anton Gössi wurde 1973, kurz nach seinem Eintritt in Luzern, Stellvertreter des innovativen Staatsarchivars Fritz Glauser und damit der zweite Kopf jenes «Dreamteams», welches das Staatsarchiv Luzern innerhalb einer Generation vom durchschnittlichen Kantonsarchiv in die Reihe der führenden Schweizer Archive katapultierte. Die Aufbruchstimmung im Archiv zu Beginn der 1970er-Jahre bot für Anton Gössi unzählige Möglichkeiten, anzupacken und Neues auszuprobieren. Zunächst brachte er als Redaktor der neuen Buchreihe des Staatsarchivs «Luzerner Historische Veröffentlichungen» (LHV) und der LHV Archivinventare zwischen 1973 und 1983 nicht weniger als 17 Darstellungen und drei Archivinventare heraus.

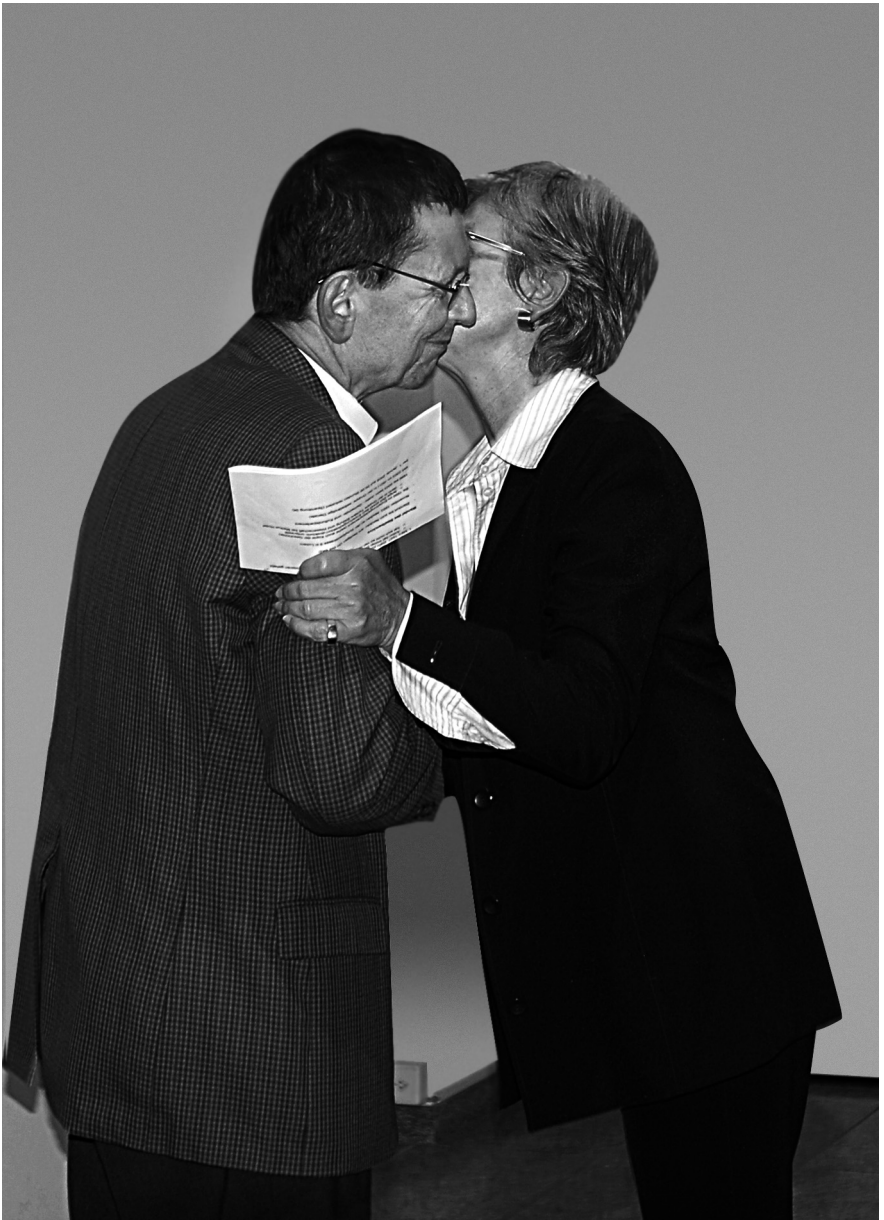
In diesen Jahren begannen sich auch die Möglichkeiten der Informatik im Archivwesen abzuzeichnen, und Anton Gössi wandte einen Teil seines Pioniergeists ab 1980 diesem zukunftssträchtigen Bereich zu: Unter seiner Leitung wurde evaluiert, programmiert, gelegentlich auch improvisiert, so dass das Staatsarchiv Luzern ab dem Ende der 1980er Jahre mit ausgeklügelten Eigenentwicklungen wie zuletzt der Luzerner Archivdatenbank LADA arbeiten konnte. Die Ansprüche an die Programme waren hoch, mussten jene doch nicht nur Daten verwalten, sondern auch in akzeptabler gedruckter Form ausgeben können, wofür, gewissermassen als Nebenprodukt, noch eine neue Schrift, die Lucerna, geschaffen wurde. Trotz (oder vielleicht gerade wegen) dieser Erfahrungen mit Eigenentwicklungen in der Informatik setzte sich Anton Gössi später dezidiert für sinnvolle Konzentration und verstärkte Zusammenarbeit in diesem Bereich ein, zum Beispiel mit seinem Einsatz für die Schaffung der Koordinationsstelle für die Archivierung elektronischer Unterlagen KOST, in deren Steuerungsausschuss er später auch mitwirkte.



Anton Gössi, Regierungsrätin Yvonne Schärli und Martha Gössi bei der Abschiedsfeier am 31. August 2007 (Fotos Hugo Wyss, Kriens)

Eine besondere Leidenschaft entwickelte Anton Gössi für den Archivbau, die ihm, als Sohn eines Bauunternehmers, geradezu in die Wiege gelegt war. Im Hinblick auf die Realisierung eines Neubaus für das Staatsarchiv studierte er in Theorie und Praxis unzählige Archivbauten in aller Welt und wurde zu einem kompetenten und geschätzten Gesprächspartner für Archivare, Planer und Politiker. Dass das Gebäude des Staatsarchivs Luzern aus dem Jahr 1993 noch heute als Beispiel für modernes und funktionales Bauen herangezogen wird, ist nicht zuletzt sein Verdienst. Oft und gerne wird Anton Gössi seither als Fachexperte und Jurymitglied für Archivbauprojekte beigezogen, wo er zuverlässig die Interessen der Archivalien und des Archivpersonals gegenüber den Sparbemühungen der politischen Entscheidungsträger vertritt. Sein archivbautechnisches Vermächtnis bildet der von ihm herausgegebene, knapp vor seiner Pensionierung erschienene Band «Archivbauten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1899–2009».

Als Staatsarchivar von 1997 bis 2007 setzte Anton Gössi die Aufbauarbeit Fritz Glausers konsequent und erfolgreich fort, so dass das Staatsarchiv Luzern heute personell und ausstattungs­mässig vergleichsweise gut dasteht. Dabei war ihm nur zu gut bewusst, dass Loyalität, Erfahrung und Fachwissen der Mitarbei-



tenden in einem Archiv nicht leichtfertig aufs Spiel gesetzt werden dürfen: Als ab 2005 einschneidende Sparvorgaben zu erfüllen waren, ging er voran und kürzte sein Pensum. Alle anderen folgten seinem Beispiel und das Staatsarchiv Luzern kam mit (bis auf den heutigen Tag) schmerzhaften Einbussen, aber ohne Entlassungen über die Runden. Gestützt auf ein dergestalt «wohl bestelltes» Haus engagierte sich Gössi stark für das schweizerische Archivwesen, sei es persönlich als Präsident des VSA 1982–1989 oder indem er seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder ermunterte, in archivischen Fachgremien mitzuwirken und ihnen die entsprechende Zeit zur Verfügung zu stellen versuchte. Die Würden und Bürden, die das Amt des Staatsarchivars mit sich zu bringen pflegt, nahm Anton Gössi pflichtbewusst auf sich und diente in zahlreichen nationalen und kantonalen Gremien – allerdings verzichtete er höchst ungern wegen einer Kommissionssitzung auf seine geliebten Chorproben.

Anton Gössi ist mit Leib und Seele Historiker und Archivar. Weniger gerne beschäftigte er sich mit Reporting, Controlling und anderen Plagen der modernen Verwaltungsführung. Seit er nun vor einigen Monaten das Chefbüro mit dem Lesesaal vertauscht hat und wieder unbeschwert Akten wälzen und Pfarrherren suchen darf, ist seine sprichwörtliche gute Laune – eines seiner Markenzeichen – beinahe noch besser geworden.

Technik (IT)

Ein Update unserer Archivverwaltungssoftware scopeArchiv war Voraussetzung für einen wichtigen Schritt in Richtung verbesserter Zugänglichkeit: Zwei Jahre nach dem Start im kantonalen Intranet kann unsere Archivdatenbank seit Ende August 2007 nun auch im Internet (<http://query.staatsarchiv.lu.ch>) recherchiert werden. Aus datenschutzrechtlichen Gründen wird eine vorgängige persönliche Registrierung verlangt. Die Indizierung durch Suchmaschinen wie Google und damit die Bildung eines unkontrollierbaren «Schattenarchivs» im Internet soll so verhindert werden. Zur einfacheren Verwaltung dieser Zugriffsrechte musste eine kleine Programmiererweiterung erstellt werden.

Betreuung der Archivbestände

Vorarchivische Betreuung/Überlieferungsbildung

Staatliche Bestände

Die vier im vorarchivischen Bereich tätigen Mitarbeiter besuchten insgesamt 28 Dienststellen. In diesem Zusammenhang ist eine Erläuterung des Begriffs «Dienststelle» angebracht: Dieser wird in der Luzerner Verwaltung v.a. seit Mitte der 1990er-Jahre gebraucht, vorher waren die Bezeichnungen «Amtsstellen» (für Organe der Verwaltung im eigentlichen Sinne) und «Anstalten» (für weitere

kantonale Institutionen wie Spitäler, Schulen, Museen) ublich. Die Gesamtzahl dieser im Organigramm der Verwaltung aufgeführten Organe lag bei rund 120, dazu kamen noch 30 Organe des Gerichtswesens. Grosso modo entsprach diese Anzahl etwa den Stellen, mit denen das Staatsarchiv mehr oder weniger regelmässig in Kontakt stand. In den letzten Jahren lief ein Konzentrationsprozess ab: Die Organe wurden zu 4 bis 10 Dienststellen pro Departement zusammengefasst, so dass deren Anzahl in der Verwaltung auf 44 schrumpfte (inklusive 7 öffentlich-rechtliche Anstalten). Ähnlich verhält es sich im Gerichtswesen.

Die Anzahl der aktenführenden Stellen, die dem Staatsarchiv als Partner gegenübertreten, hat dagegen bisher kaum abgenommen. Nur in Ausnahmefällen führte die organisatorisch-hierarchische Fusion nämlich auch zu einer Vereinheitlichung der Aktenführung und -ablage in dem Sinn, dass die zusammenfusionierten Dienststellen zentrale Registraturen bilden würden. Es ist allerdings nicht ausgeschlossen, dass sich dies in den nächsten Jahren ändern wird. In dieser Hinsicht ist das Staatsarchiv an einer sinnvollen Zentralisierung durchaus interessiert.

Der Arbeitsaufwand im Bereich «Vorarchivisches» bewegte sich noch mehrheitlich in der «klassischen» Akquisition von physischem Archivgut. Daneben zeichnet sich aber deutlich ab, dass die Beratung der Verwaltung im Hinblick auf die elektronische Aktenführung an Bedeutung stark zunehmen wird. Genannt seien etwa die Begleitung des Abloseprojekts «Tribuna V3» bei den Gerichten oder die Digitalisierung der Grundbuchbelege bei den Grundbuchamtern. In verschiedenen Departementen werden grosse Anstrengungen unternommen zur Einführung von Registraturplänen im Hinblick auf den Einsatz des elektronischen Geschaftsverwaltungssystems CMI Konsul. Das Staatsarchiv begleitet diese Prozesse intensiv. Erarbeitet wurden neue Musterregistraturplane sowie ein Entwurf von "Standards und Richtlinien" zur Organisation von Records Management in der kantonalen Verwaltung. (Vgl. dazu auch den Exkurs am Schluss des Jahresberichts).

Das Konzept für das Records Management an der Universität Luzern wurde vollendet; hier fehlt jedoch noch ein übergreifender Registraturplan. Für die neue Dienststelle Gymnasialbildung erstellte das Staatsarchiv ein Archivierungsmodell für Unterlagen der Kantonsschulen. Die Frage der Archivierung von Patientenakten (Krankengeschichten) und weiteren Unterlagen der Luzerner Spitäler wurde mit den Verantwortlichen des Luzerner Spitals und mit dem Datenschutzbeauftragten erörtert. Hier zeigt es sich, dass die vom Archivgesetz zugelassene maximale Schurzfrist von 70 Jahren angesichts der gestiegenen durchschnittlichen Lebensdauer (zu) kurz bemessen ist. Dabei wurde einmal mehr offensichtlich, dass das ärztliche Berufsgeheimnis im Hinblick auf die Archivierung dringend neu interpretiert werden muss: Die gesetzlich geregelte Ablieferung von Daten an ein

staatliches Archiv ist auch in rechtlicher Hinsicht klar zu unterscheiden von der strafrechtlich verfolgten Bekanntgabe schützenswerter Patientendaten an Dritte.

Nichtstaatliche Bestände

Grössere und kleinere Privatarchive fanden 2007 den Weg ins Staatsarchiv Luzern. Einige davon, z.B. das Archiv und die Bibliothek der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf, der Nachlass von Josy Meier oder das Archiv der Zunft zu Safran waren sehr gross, bedingten daher vor der Übernahme genaue Absprachen mit den Deponenten oder Schenkenden sowie detaillierte Vorbereitungen.

Diversen Pfarr- und Kirchgemeinden aber auch Einwohnergemeinden und Korporationen im Kanton konnte bei der Archivierung ihrer Unterlagen beratend zur Seite gestanden werden. So entstanden viele wertvolle Kontakte, welche einer breiten Überlieferung nur dienlich sein konnten.

An dieser Stelle darf wieder einmal erwähnt werden, dass das Staatsarchiv in Bezug auf die Beratung der Gemeindearchive seit dem Inkrafttreten des Archivgesetzes am 1.1.2004 keinen offiziellen Auftrag mehr hat. Somit fehlen auch die entsprechenden Kompetenzen und, nicht unwesentlich, die Ressourcen. Das Staatsarchiv wird diese Aufgabe im Interesse der Sache weiterhin erfüllen, obwohl die Zeit dafür nicht im Übermass vorhanden ist. Gelegentlich würden wir gerne etwas mehr tun, was bestimmt auch die Gemeinden zu schätzen wüssten.

Besser präsentiert sich die Lage bei den Pfarrei- und Kirchgemeindearchiven. Die römisch-katholische Landeskirche bezahlt seit Jahren eine halbe Stelle für die Betreuung der Bestände katholischer Institutionen im Staatsarchiv und für die Beratung der Archive in den Pfarreien. Auf diese Weise nimmt die Landeskirche ihre Verantwortung für die Archivierung wahr, und die Kirchgemeinden profitieren direkt vom Fachwissen des Staatsarchivs.

Bestandserhaltung

Atelier für Konservierung und Restaurierung

Die restauratorische Aufarbeitung und Neuaufstellung der Bände bis 1798 (COD und KA bis KU) konnte abgeschlossen werden; dazu wurden u.a. 526 Buchschuttschachteln angefertigt. Zwei weitere schimmelpilzgeschädigte Protokolle aus dem Amt Hochdorf wurden restauriert, dazu ein Protokollband des Bezirksgerichts Luzern.

Mit dem ältesten Ratsprotokoll (RP 1) und dem sog. Traditionsrodel aus dem 12. Jh. befinden sich zwei zentrale Stücke der Luzerner Überlieferung in Arbeit. Die Siegelrestaurierung wurde mit 210 restaurierten Siegeln fortgeführt.

Reproabteilung und Sicherheitsverfilmung

Ordentliche Verfilmung: Im Rahmen der ordentlichen Verfilmung wurden in erster Linie Protokolle der Amtsgerichte Sursee und Willisau, des Obergerichts sowie weitere Register zu den Hypothekarprotokollen des Amtes Willisau bearbeitet.

Zeitungsverfilmung: Im vergangenen Jahr wurden die zweite Tranche des Anzeigers für Ruswil bzw. des Anzeigers vom Rottal, der Anzeiger Michelsamt und der Trienger Anzeiger verfilmt.

Fremdverfilmung: Für die Zentral- und Hochschulbibliothek wurden 2 Mikrofilme angefertigt.

Der Rückgang der Zahl der Aufnahmen gegenüber dem letzten Berichtsjahr um rund 20% ist auf eine längere krankheitsbedingte Abwesenheit einer Mitarbeiterin zurückzuführen.

Weitere Aktivitäten: Der Trend der letzten Jahre bestätigte sich erneut. Zwar wurden gegenüber dem Vorjahr fast doppelt so viele Farbdias in Auftrag gegeben, und auch das Angebot von Digitalaufnahmen wurde vermehrt genutzt. Auf der anderen Seite bewegt sich dagegen die Zahl der Aufträge für Schwarzweiss-Negative und -Vergrösserungen gegen Null. Viele unserer Kunden nutzen die Möglichkeit, in den Lesesälen selber digitale Aufnahmen der Archivalien vornehmen zu dürfen. Dadurch gingen auch die Aufträge für Buchscanner-Kopien massiv zurück.

Folgende Aufträge wurden ausgeführt:

• Farbdias	73
• Schwarzweiss-Negative	2
• Schwarzweiss-Vergrösserungen	1
• Digitale Aufnahmen	64
• Buchscanner-Kopien	700

Zur Schonung der Originale konnten ausserdem aus den Registern der Hypothekarprotokolle (Amt Luzern und Amt Sursee) weitere Reprobände hergestellt werden. Dazu wurden rund 2000 Rückvergrösserungen ab Mikrofilmen erstellt.

Gegenstand	Anzahl Filme	Anzahl Aufnahmen
<i>Zeitungsverfilmung: Anzeiger vom Rottal / Anzeiger Michelsamt /</i>		
<i>Trienger Anzeiger (35mm)</i>	82	53'300
<i>Protokolle der Amtsgerichte, Register der Hypothekarprotokolle (35mm)</i>	138	89'700
<i>Protokolle des Obergerichts und der Amtsgerichte (16mm)</i>	32	86'400

Zuwachs

Staatliche Archivalien

Die Anzahl der Aktenablieferungen (58) bewegte sich erneut im gewohnten Rahmen (Vorjahr 61). Der Umfang sank dagegen von 900 auf 770 Laufmeter, wobei es sich hier mindestens zur Hälfte um Unterlagen handelt, die – aus rechtlichen oder administrativen Gründen – nur zeitlich befristet aufbewahrt werden müssen. Ein weiterer Teil wird jeweils bei der Bearbeitung als nicht archivwürdig ausgeschieden (s. Kapitel Aktenvernichtung). Die Anzahl der abliefernden Stellen hat von 52 auf 44 abgenommen.

Wie im Vorjahr lieferten die Dienststelle Steuern (320 Lfm aus verschiedenen Abteilungen) und das Amtsstatthalteramt Luzern (75 Lfm) die grössten Mengen ab, weitere umfangreiche Ablieferungen stammten aus dem Amtsgericht Luzern-Stadt (70 Lfm) und der Luzerner Pensionskasse LUPK (40 Lfm). Andererseits gab es auch «immaterielle» Ablieferungen: Von der LUPK wurde ein Export ihrer Applikation «Swiss Pension» (7 Dateien im Excel-Format) übernommen und im Archiv zu einem Tabulator-getrennten Format umformatiert. Auch der Abschluss des KOST-Projekts «Handelsregister» brachte eine Übernahme von einzelnen elektronischen Belegakten aus dem Handelsregisteramt St. Gallen, dies allerdings nur zu Testzwecken.

Die im Sommer 2005 vom Hochwasser beschädigten Unterlagen der Landwirtschaftlichen Kreditkasse wurden mittlerweile gefriergetrocknet und eine erste Tranche gereinigt dem Archiv wieder übergeben. Die Kosten dafür trägt die Versicherung.

Nichtstaatliche Archivalien

Von privater Seite konnten im letzten Jahr 40 kleinere und grössere Bestände oder Nachlieferungen entgegengenommen werden. Der Gesamtzuwachs betrug rund 200 Laufmeter. Ein Drittel der Ablieferungen waren kleiner als 0.5 Laufmeter, ein Zehntel grösser als 5 Laufmeter. Herausragend waren der Nachlass der Politikerin Josy Meier (100 Laufmeter) sowie das Archiv und die Bibliothek der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf (48 Laufmeter).

Erschliessung

Staatliche Archivalien

Dieses Jahr konnten 59 Detailverzeichnisse erstellt werden, rein zahlenmässig eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr (46). Für 3 Verzeichnisse konnten Daten aus Geschäftskontrollsystemen der Dienststellen elektronisch in unsere Datenbank importiert werden. Dieser Verzeichnisimport erleichtert die Erschliessung bzw. erlaubt eine detailliertere Erschliessung. Meistens sind aber immer noch

mehr oder weniger aufwändige Kontrollen, Korrekturen und Nachbearbeitungen notwendig. In Bearbeitung standen Ende Jahr 11 Akzessionen (14). Noch nicht begonnen waren 31 (30), wobei bei 16 dieser Akzessionen zuerst der Ablauf von Aufbewahrungsfristen abgewartet werden soll.

Pertinenzbestände: Die Neuerschliessung der Akten der Landvogtei Habsburg (AKT 11K) wurde abgeschlossen; diejenige der Akten der Landvogtei Entlebuch (AKT 11H) steht kurz vor dem Abschluss. Die Signierung und Neuverpackung der Personalien von Archiv 3 (AKT 313) sowie ihre (Nach-)Erfassung in Scope wurde fortgesetzt; die Erfassung der Personalien von Archiv 2 (AKT 213) konnte abgeschlossen werden. Neu begonnen wurde die Verzeichnung der Akten zum Polizeiwesen von Archiv 1 (Fach 4).

Nichtstaatliche Archivalien

2007 wurden insgesamt 47 Bestände mit einem Umfang von rund 120 Laufmetern verzeichnet und abgeschlossen, 12 davon (mit 13.5 Laufmetern) sind allerdings Nacherschliessungen von bereits bestehenden Privatarchiven im Rahmen einer Revision. Viele dieser Bestände sind klein bis sehr klein, die grössten jedoch, Ablieferungen des Fastenopfers der Schweizer Katholiken und der Caritas Luzern, umfassen 31 bzw. 18 Laufmeter.

Archivdatenbank

In der Archivdatenbank sind 587'000 Einheiten erfasst (der Zuwachs betrug 99'000 Einheiten). Diese Zunahme ist neben der laufenden Erschliessung neuerer und älterer Archivbestände auch auf den Import bestehender Findmittel zurückzuführen.

Einerseits konnten verschiedene bereits in elektronischer Form vorhandene Findmittel direkt übernommen werden (z.B. unsere Siegeldatenbank mit Angaben zu 9'000 Siegeln, Registraturpläne aus dem Bereich Erziehung / Bildung). Andererseits konnten einige ältere Repertorien durch Scanning / OCR oder durch manuelle Erfassung hausintern nacherfasst werden (z.B. Nichtstaatliche Archive wie FAA, BA, PA 19 bis PA 99; historische Bestände wie Akten Stadt, Bände 19./20. Jh., Gerichtsakten, Kataster; einzelne lückenhaft vorhandene moderne Verzeichnisse). Damit konnte der Medienbruch zwischen Papierfindmitteln und elektronischen Findmitteln weiter entschärft werden. Weitere kleine Nacherschliessungen sind mit geringer Priorität in Arbeit. Grössere Projekte (z.B. die Urkunden-Regesten) würden allerdings einen grösseren finanziellen Aufwand bedingen.

Zur verbesserten Auffindbarkeit – auch im Hinblick auf die Online-Recherche – wurden die nichtstaatlichen Archive in der Archivtektonik neu nach Provenienzen strukturiert.

Beständeübersicht, Internet, Familienwappen

Die Beständeübersicht auf unserer Website (der ehemalige gedruckte Archivführer) wurde dieses Jahr wiederum aktualisiert. Die Überblicks-Informationen sind zwar weitgehend redundant zu unserer Archivdatenbank, können aber nur in dieser Form auch von Internet-Suchmaschinen gefunden werden.

In den anderen Bereichen wurde die Website auf aktuellem Stand gehalten. Neu gestaltet wurden 3 kleine «Schaufenster» mit Beispielen aus unseren Beständen: «Familienforschung: Mehr als Kirchenbücher», «Die Luzerner Auswanderung nach Nova Friburgo in Brasilien 1819» sowie «Digitalisierte Filme aus dem Archiv der Société Suisse de la Viscose».

Steigendes Interesse weckt unsere Online-Sammlung der Familienwappen. Letztes Jahr wurden über 61'000 Wappen angeschaut (Vorjahr 46'000), seit Juli 2001 wurden die Familienwappen damit über 300'000 mal angeschaut.

Aktenvernichtung

Das eigens zur Aktenvernichtung abgelieferte Schriftgut erreichte mit 610 Boxen einen Rekordwert (Vorjahr 534). Wie seit Jahren entfiel mehr als die Hälfte dieses Umfangs auf die Kantonspolizei. Den Aktenvernichter des Staatsarchivs beanspruchten aber auch fast 20 weitere Stellen, darunter das Amt für Migration, das auf elektronische Aktenführung umgestellt hat, das Justiz- und Sicherheitsdepartement sowie das RAV Luzern. Ausserdem wurde Material mit abgelaufener Aufbewahrungsfrist im Umfang von ca. 200 Laufmetern (Vorjahr 140) geschreddert. Das Gesamtgewicht betrug 27 Tonnen.

Bibliothek

Auch in diesem Berichtsjahr konnten wir dank unserer Donatoren, Schenk- und Tauschpartner die Bibliotheksbestände erweitern und vervollständigen. Wir danken allen Personen und Institutionen für ihre wertvollen Zuwendungen und die stets guten Beziehungen. Letzteres gilt in besonderem Masse auch für die Zentral- und Hochschulbibliothek, in deren Verbund unsere Archivbibliothek sich öffentlich macht – und die den Versionssprung der Bibliothekssoftware Aleph von 16 auf 18 aus unserer Sicht fehlerlos durchgeführt hat.

Benutzung

496 Benutzerinnen (Vorjahr 491) und 28 Dienststellen benutzten Bestände des Staatsarchivs, 20 Personen benutzten nur den Lesesaal. Diese Personen waren an 3955 Tagen (3625) im Archiv. 215 Personen (268) konnten an 17 (15) Führungen das Archiv «hinter den Kulissen» besichtigen (dabei nicht eingerechnet sind die BesucherInnen am Tag der offenen Tür).

Eine neue Kategorie sind die Benutzerinnen unserer Online-Recherche. Obwohl erst ab Ende August aktiviert, wurden über 350 Benutzungsanträge gestellt. Davon stammen 55% aus dem Kanton Luzern, 40% aus der restlichen Schweiz und 5% aus dem Ausland. Täglich sind etwa 5 bis 10 Benutzerinnen in diesem virtuellen Repertorienraum.

Von den 8998 (Vorjahr 7812) Ausleihen gingen 7344 (6500) an Benutzerinnen im Lesesaal, 526 (393) an archivinterne MitarbeiterInnen und 1128 (915) an Dienststellen der kantonalen Verwaltung. Insgesamt wurden 2524 (2195) Mikrofilm-Rollen benutzt, mehrheitlich Mikrofilme von Kirchenbüchern und Familienregistern.

Von den seit April 1997 erfassten total 69'940 Ausleihen (wobei eine «Ausleihe» mehrere Stücke innerhalb einer Signaturfolge umfassen kann) waren bisher 12'407 aus dem Signaturbereich FA 29 (Mikrofilme von Pfarrbüchern), 8815 aus A 976 (Zivilstandsregister), 1194 aus AKT 11 (Historische Bestände bis 1798, Diplomatie), 1049 aus FA 39 bzw. 959 aus FA 60 (Familienregister). Von einzelnen Archivalien am meisten (über 200-mal) ausgeliehen wurden die Mikrofilme der Pfarrbücher von Altishofen, Schüpfheim und Willisau. Die demographischen Quellen werden weiterhin intensiv benutzt – in erster Linie für die Familienforschung. Die anderen Forschungsthemen verteilen sich gleichmässiger auf «den grossen Rest» der Archivalien.

Die Forschungsthemen (Auswahl)

Bildungswesen

Höhere Mädchenschulbildung im 17. und 18. Jh., Clarissenkloster in Luzern. Lesen und Schreiben um 1800 im Kanton Luzern. Erziehungsinstitut Friedrich Fröbel. Gesangbücher. Schweizerisches Jugendschriftenwerk (SJW). Schulsport. Schulkonkordat 1970.

Biographien

Andreas Amrhein. Joseph Bucher. Theodosius Florentini. Franz Ludwig Raufft. Hans von Rechberg von Hohenrechberg. Johann Alois Renggli. Anna Maria Rüttimann. Max Waibel.

Genealogie

Achermann, Barmet, Bättig, Baumann, Beck, Bichsel, Bienz, Birrer, Blättler, Blum, Boog, Bucheli, Bucher, Buchmann, Bühler, Burkart, Burri, Dubach, Dubs, Egli, Elmiger, Geisseler, Göldlin, Graf, Habermacher, Haslimann, Heer, Hitz, Hunkeler, Husistein, Kammermann, Kottmann, Kündig, Kunz, Lauber, Leuenberger, Ludin, Lüpold, Meier, Mumenthaler, Muri, Niffeler, Petermann, Pfyl, Rölli, Roth, Schei-

degger, Scherer, Schnieper, Seithel, Sigrist, Späni, Staffelbach, Stocker, Strebel, Tanner, Thüring, Unternährer, Waldispühl, Walthert, Wicki, Wiederkehr, Wilhelm, Willimann, Winnewisser, Wobmann, Wolf, Zettel, Ziegler, Zurkirch.

Geschichte allgemein

Innerschweizer Ritteradel. Bauernbewegungen, Pensionenunruhen 1513–1516. Beziehungen zwischen Oberschichten im Tessin und der Zentralschweiz 15.–16. Jh. Einsiedlerhandel 1764–1769. Heimweh – maladie suisse. Hungerkrise 1816/1817. Luzerner Kantonsgeschichte 19. Jh. Tanzverbote bis zum 2. Weltkrieg.

Kunstgeschichte, Kulturgeschichte

Glockengeläute Hofkirche Luzern. Orgeln der Klosterkirche Muri. Brückenbilder Luzern. Stadtansichten von Luzern. Kunstdenkmäler-Inventarisierung Amt Luzern-Land. Städt. Repräsentation im Spätmittelalter. Theatergeschichte der Stadt Luzern. Entwicklung des Jodels im Entlebuch. Bergrennen Kriens-Eigenthal. Sprachforschungen Renward Brandstetter zu Indonesien. Mittelaltermärkte im 21. Jh.

Ortsgeschichte

Buttisholz, Kapelle. Ebikon. Egolzwil. Emmen/Emmenbrücke, Siedlungsgeschichte, Seetalplatz. Entlebuch, Burg. Eschenbach, Rutzigen, Torfausbeutung. Ettswil. Flühl. Grossdietwil. Hämikon. Hochdorf. Horw. Kriens. Küssnacht. Lindenberg Panzerübungsplatz. Luthern, Strassennetz. Luzern, Genossenschaftlicher Wohnungsbau, Hotel des Balances, Hotel «Zum weissen Kreuz», Hotel Schwanen, Löwendenkmal, Reussinsel, Schwimmbäder. Malters, Kreuze und Kapellen, Industrialisierung, St. Jost in Blatten. Meggen, Gotthardbahn, Siedlungsgeschichte, St. Charles-Hall. Römerswil, Kriesbühl. Root. Rothenburg. Sempach. Sursee. Triengen. Ufhusen. Willisau. Amt Luzern, Luzerner Namenbuch.

Quellenedition

Rechtsquellen Entlebuch, Stadt Luzern, Sarganserland, Thurgau. Der Reichstag von Konstanz 1507.

Rechtsgeschichte

Die Dekrete der zwölf Orte für die vier gemeinen Vogteien. Hexenverfolgungen im Kanton Luzern, in Sursee. Der grosse Gauner- und Kellerhandel 1824–1826. Das letzte Todesurteil im Kanton Luzern. Unentgeltliches Recht. Einführung des

Indizienbeweises in Prozessen des 19. Jh. Einbürgerungspraxis der Stadt Sursee 1848–1975.

Religionsgeschichte

Bauernaufstände in der Reformation. Täufer in Luzern. Kinderwallfahrt nach Mont St. Michel. Geschichte des Ranfttreffens. Stellungnahme der kath. Kirche zur Atomwaffendiskussion 1950–1960. Katholische Kirche und Südafrika / Apartheid. Zisterzienser St. Urban. Johanniter in Luzern. Kloster Schüpfheim. Gründung Pfarrei Kleinwangen.

Sozialgeschichte

Prostitution im spätmittelalterlichen Luzern. Heimliche Prostitution von 1880 bis 1940. Wahrnehmung, Integration und repressive Massnahmen gegen Fahrende um 1900. Einwanderung von italienischen Staatsbürgern 1800–1914. Internierung des 2. Algerischen Regiments im 2. Weltkrieg in Triengen. Amerikanische Armeeeurlauber 1945/1946. Verdingkinder im Heim Sonnenberg. Berichte von Fabrikinspektoren. Streik in den von Moos'schen Eisenwerken.

Verbände/Vereine

Caritas Schweiz. CVP Ballwil. Eisenbahnergewerkschaft Luzern. Fastenopfer. Frauenorganisationen im Kontext um die Abtreibungsfrage. Innerschweizer Heimatschutz. Jungwacht. Katholische Turnerinnenbewegung. Lyceum Club. Pfadi St. Leodegar Luzern. Rotary Club Luzern Wasserturm. Trockenbund.

Wirtschaftsgeschichte

Vereinigte Huttwil-Bahnen. Verkehrsbetriebe Luzern. Vitznau-Rigi-Bahn. Mühlen im Wynental. Glasindustrie im Entlebuch. Industrialisierung im Kanton Luzern (in Emmen, in Emmenbrücke, in Hochdorf, in Luzern, bei Bell, bei Gränicher, bei Schild, bei Schindler, bei Villiger Tabak etc.).

Archivische Zusammenarbeit

Gemeindearchive

Auf Anfrage besuchte Franz Kiener 5 Gemeindearchive zwecks Beratung der Archivverantwortlichen und Vermittlung von Fachpersonal. Anton Gössi, Heidi Blaser und Franz Kiener engagierten sich in der Diskussion um einen Archivverband Beromünster mit den Archivverantwortlichen der Gemeinde, des Stifts, der Korporation und der beiden Pfarreien Beromünster und Schwarzenbach. Sie leiteten die 3 Arbeitsgruppen "Mittelbeschaffung", "Raumbedarf" und "Pflichtenheft und Anstellung eines Archivars". Leider ist das Projekt gegen Ende des Jahres wegen der Frage der Finanzierung etwas ins Stocken geraten.

Pfarrarchive

Heidi Blaser besuchte neun Pfarr- und Kirchgemeindearchive, um die Situation vor Ort abzuklären und Anleitungen über die Aufbewahrung und Erschliessung des Archivgutes sowie Informationen über die optimale Temperatur und Luftfeuchtigkeit in Archivräumen zu geben. Verschiedene Anfragen und Anliegen, die bei der Aufarbeitung eines Archivs auftauchen, konnten per Telefon und Mail mit den Verantwortlichen geklärt werden. Das Archiv-Verzeichnis der Pfarr- und Kirchgemeinde Hohenrain wurde abgeschlossen.

Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA) und Conseil International des Archives CIA

Gregor Egloff leitete drei Sitzungen des VSA-Bildungsausschusses und war Mitorganisator der VSA-Fachtagung vom 11. Mai 2007: Archiv und Öffentlichkeitsprinzip. Er vertrat den VSA am österreichischen Archivtag in Graz (mit Referat) und arbeitete in der Azusbildungsdelegation der drei Verbände BBS/SVD und VSA mit.

Max Huber nahm an zwei Sitzungen der Koordinationskommission teil. Die erste fand noch unter dem Präsidium von Jürg Schmutz am 29. 5. im Staatsarchiv Luzern statt und brachte im Rahmenprogramm eine Führung von Christian Schweizer durch das Provinzialarchiv der Kapuziner; die zweite diente der Neuausrichtung dieses Gremiums, das sich mit Bewertungsfragen und Archivierungsempfehlungen zu Unterlagen staatlicher Herkunft befasst.

Stefan Jäggi organisierte die Jahrestagung der Sektion für Siegelkunde des Internationalen Archivrats in Einsiedeln (28.–30.6.). Diskutiert wurde u.a. die normierte Erschliessung und Beschreibung von Siegeln sowie die Realisierung einer Website.

Markus Lischer nahm 2007 an 2 Sitzungen der «Kommission eArchiv» des VSA teil. Das Projekt «Wikipedia-Portal Archivwesen» wurde abgeschlossen.

Varia Im Rahmen der scopeArchiv User Group beschäftigte sich M. Lischer mit Fragen der archivübergreifenden Suche (Arbeitsgruppe Metasuche).

Öffentlichkeitsarbeit

Archivbauten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1899–2009

Anton Gössi gab unter Mitarbeit von Gregor Egloff und Max Huber im Verlag hier+jetzt in Baden ein Referenzwerk zu Archivbauten in der Schweiz und im Fürstentum Liechtenstein 1899–2009 heraus. Mit seinem Planmaterial sowie den Angaben zum Raumprogramm und zum klimatischen Konzept der einzelnen Bauten stellt es ein Ideenreservoir für Fachleute aus Archivwesen und Architektur

dar, die den Bau oder Umbau eines Archivs planen. Abgerundet wird der Band durch zwei Beiträge zu den besonderen bauphysikalischen Herausforderungen bei Archivbauten (vgl. Angaben auf der letzten Seite).

Schule und Archiv

In der Zusammenarbeit mit den Schulen der Sekundarstufe II halten sich Nachfrage und Angebot (<http://www.staluzern.ch/bildung>) die Waage. Ein Ausbau drängt sich weiterhin nicht auf.

An der Universität Luzern haben Gregor Egloff und Max Huber auf privater Basis im Sommersemester 2007 eine Übungsveranstaltung zu Archiv- und Quellenkunde (Teil 2) durchgeführt. Eine überarbeitete Veranstaltung dieser Art wird vermutlich wieder im Frühjahrssemester 2009 angeboten.

Tag der offenen Tür

Am 17. November 2007 nutzten rund 220 Personen die Gelegenheit, hinter die Kulissen des Archivbetriebs zu schauen und für einmal einen Blick in die Arbeitsräume und Magazine zu werfen. Unter dem Motto des 3. Schweizerischen Archivtags, «Generationen verbinden», setzte das Staatsarchiv einen Schwerpunkt darin, wie einerseits Datenträger physisch erhalten werden, andererseits aber auch Inhalte auf neue Medien umkopiert werden (müssen), um auch späteren Generationen noch zur Verfügung zu stehen. Grosses Interesse fanden einmal mehr auch die Ausstellungen zu den Themen Genealogie, Zeitungsverfilmung und Turmakten sowie die «Schatzkästchenführungen» durch ein Magazin.

Trotz einer ansprechenden Besucherzahl erscheint das traditionelle Konzept eines Tags der offenen Tür langsam ausgereizt bzw. spricht nur wenige Menschen an, die nicht auch sonst ein Archiv besuchen würden. Neue Formen der Öffentlichkeitsarbeit sind zu prüfen.

Historische und Archivwissenschaftliche Arbeiten

Bearbeiterin der Kantonsgeschichte (19. Jahrhundert)

Heidi Bossard-Borner war 2007 mit der definitiven Bereinigung und der Drucklegung des zweiten Teiles der Kantonsgeschichte des 19. Jahrhunderts beschäftigt. Dieser soll im September 2008 unter dem Titel Im Spannungsfeld von Politik und Religion. Der Kanton Luzern 1831 bis 1875 als Band 42 der Luzerner Historischen Veröffentlichungen erscheinen. Wegen des großen Umfangs musste der Band in zwei Teilbände aufgeteilt werden, was einige Anpassungsarbeiten nötig machte. Inzwischen ist die Korrektur des ersten Abdrucks abgeschlossen. Als Vorarbeit für

die Herstellung des Registers wurden Kurzbiografien aller im Text vorkommenden Personen erarbeitet.

Als Autorin des Luzerner Kantonsartikels des HLS war Heidi Bossard-Borner ebenfalls mit Anpassungsarbeiten beschäftigt. Es galt, die Ergebnisse der Wahlen und der Verfassungsabstimmung in den Text zu integrieren. Einige Arbeitszeit nahm auch das Projekt zur Wiederaufnahme der Briefedition Philipp Anton von Segesser in Anspruch.

Bearbeiter der Rechtsquellenedition

Rechtsquellen der Stadt und des Territorialstaates Luzern

Konrad Wanner hat sich im Berichtsjahr der Ausarbeitung von Band 4 («Geschworene Briefe, Eidbücher, 16. bis 18. Jh.») gewidmet. Insbesondere hat er früher transkribierte Texte kollationiert, zusätzliche Archivalien transkribiert sowie an den Einleitungen, Kommentaren und Anmerkungen gearbeitet. Er hofft, das Editionsmanuskript dieses Bandes Ende 2008 der Rechtsquellenstiftung einreichen zu können.

Rechtsquellen Entlebuch

Am 1. Oktober 2007 begann Andreas Ineichen mit der Bearbeitung der Rechtsquellen des alten Amtes Entlebuch (entspricht bis auf den zur Landvogtei Rothenburg gehörenden Hof Schwanden dem heutigen Amt Entlebuch). Damit erhält nach dem Amt Weggis und der Vogtei Willisau die dritte Region der Luzerner Landschaft eine Rechtsquellenedition.

Nach der Einarbeitung ins Thema und der Probetranskription einiger wichtiger Urkunden werden Urkunden, Akten und Codices zur Entlebucher Geschichte im Staatsarchiv Luzern, im Entlebucher Heimatarchiv Escholzmatt sowie in anderen Lokal- und Regionalarchiven in einer Datenbank erfasst. Diese Erfassung dient als Grundlage dafür, um zu entscheiden, welche Dokumente, die oft in mehreren Versionen überliefert sind, transkribiert und vollständig ediert oder nur in Form von Regesten veröffentlicht werden.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Wie schon seit Jahren übernahm das Staatsarchiv den Kurstag zum Archivwesen im Rahmen des von der HSW Luzern durchgeführten Nachdiplomkurses (neu CAS) für Bibliothekarinnen und Bibliothekare. Als Referenten wirkten neben Stefan Röllin, dem Stadtarchivar von Sursee, vier Mitarbeiter des Staatsarchivs.

Heidi Blaser führte Ende Oktober für die Ortsvereine des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes Luzern den Archivierungskurs «Damit Frauengeschichte erhalten bleibt» durch.

Gregor Egloff widmete sich in seiner Freizeit der Unterwasserarchäologie und bereitete zusammen mit dem Archäologen Thomas Reitmaier zwei Artikel vor über die Vermessung zweier Wracks von Lastsegelschiffen im Vierwaldstättersee (Nachrichtenblatt Arbeitskreis Unterwasserarchäologie NAU und Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 2008).

André Heinzer referierte im September vor der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung über die Bedeutung von Grundbesitzums- und Erbschaftsunterlagen für die Genealogie. Einen weiteren Vortrag hielt er im November anlässlich einer Veranstaltung des Sempacher Rathausvereins, diesmal unter dem Titel «Spaen und Stoess im herrschaftlichen Kontext – von Herrschern und Beherrschten im alten Sempach» über die spätmittelalterlichen Herrschaftsgefüge in Sempach.

Max Huber setzte die Arbeit am Projekt einer Geschichte der Zentralschweizer Presse fort und gehörte wie Gregor Egloff zum Redaktionsteam der Publikation über den Schweizer Archivbau.

Stefan Jäggi publizierte den Artikel «Johanniter und Deutscher Orden im Seetal. Ein Vergleich» im Jahrbuch der Historischen Gesellschaft Luzern 25 (2007). Am Nachdiplomkurs für Diplombibliothekare vom 5. April in Luzern hielt er das Referat: «Bestandserhaltung und Sicherheit». An der Jubiläumstagung der Zentralschweizerischen Gesellschaft für Familienforschung sprach er am 15. September über den Nutzen von Gerichtsunterlagen für die Familienforschung.

Jürg Schmutz referierte im Oktober vor dem Schweizerischen Verband der Bürgergemeinden und Korporationen zum Thema «Archivierung in der Bürgergemeinde».

Mitwirkung in Fachgremien

Die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen des Staatsarchivs waren im Jahre 2007 in folgenden Vorständen, Kuratorien und Gremien vertreten (alphabetische Reihenfolge):

- Beirat der St. Galler Forschungsstelle für Europäische Rechts- und Regionalgeschichte (Konrad Wanner)
- Beirat Masterstudiengang «Archiv- und Informationswissenschaften» an der Universität Bern (Gregor Egloff)
- Conseil International des Archives, Section provisoire de sigillographie (Stefan Jäggi)
- Geschichtsfreunde Ruswil und Umgebung, Vorstand (Franz Kiener, Aktuar)
- Helvetia Sacra, Kuratorium (Anton Gössi, Präsident)

- Historische Gesellschaft Luzern, Vorstand (Max Huber, Redaktion Jahrbuch, Heidi Knüsel, Administration)
- Historisches Lexikon der Schweiz, wissenschaftlicher Berater für den Kanton Luzern (Anton Gössi/Stefan Jäggi)
- Konferenz der leitenden Archivarinnen und Archivare auf Bundes- und Kantonebene sowie des Fürstentums Liechtenstein (Anton Gössi, Jürg Schmutz)
- Koordinationsstelle für die dauerhafte Archivierung elektronischer Unterlagen, Steuerungsausschuss (Anton Gössi)
- Kunstdenkmäler des Amtes Luzern, Fachkommission (Anton Gössi)
- Rechtsquellenkommission des Schweizerischen Juristenvereins (Anton Gössi)
- Schweizerische Gesellschaft für Geschichte (SGG ehem. AGGS), Abteilung Grundlagenerschliessung (Anton Gössi/Stefan Jäggi); und Gesellschaftsrat (Anton Gössi, als Vertreter der Helvetia Sacra)
- Schweizerischer Verband für Konservierung und Restaurierung, Fachgruppe Papierrestaurierung (Patrick Birrer, Meinrad Schaller)
- Südwestdeutscher Archivtag, Vorstand (Triarium) (Anton Gössi)
- Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare (VSA), Ausschuss e-Archiv (Markus Lischer, bis Juni 2007); Arbeitsgruppe Mikroformen (Priska Zwinggi); Bildungsausschuss, Vorstand und Ausbildungsdelegation I+D (Gregor Egloff); Koordinationskommission (Max Huber); Webmaster (Markus Lischer).

Am Schluss des Jahresberichtes darf ich meinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, nämlich Heidi Blaser, Heidi Bossard-Borner, Gregor Egloff, André Heinzer, Max Huber, Andreas Ineichen, Stefan Jäggi, Franz Kiener, Markus Lischer und Konrad Wanner für das Zusammenstellen der Zahlen und Daten und für die Textbeiträge herzlich danken.

Luzern, im März 2008

Jürg Schmutz, Staatsarchivar

Exkurs: Records Management – das Staatsarchiv als Fachstelle für Aktenführung

Von Jürg Schmutz

«Die öffentlichen Organe bieten alle Unterlagen, die sie zur Erfüllung ihrer Aufgaben nicht mehr benötigen oder deren Aufbewahrungsfrist abgelaufen ist, dem Staatsarchiv zur Übernahme an.» So lautet der Paragraph 6 des Luzerner Archivgesetzes, der die Anbietepflicht der Dienststellen für sämtliche Altakten festschreibt. Die Anbietepflicht bildet ohne Zweifel die entscheidende Grundlage für die Archivierung. Sie macht allerdings nur dann Sinn, wenn die angebotenen Unterlagen tatsächlich die überlieferungswürdigen Aufzeichnungen enthalten und wenn diese in einer Form vorliegen, die längerfristig lesbar bleibt und mit vertretbarem Aufwand interpretiert werden kann.

Die beiden letztgenannten Anforderungen an die Aktenführung, die längerfristige Lesbarkeit und die Interpretationsfähigkeit, sind in den letzten Jahren immer weniger gewährleistet: Wie soll man in Zukunft ein Geschäft nachvollziehen können, wenn nur die von aussen eingelangte Korrespondenz im Dossier liegt und die von der Verwaltung produzierten Aufforderungen oder Antworten aus einer Datenbank generiert worden sind, diese aber inzwischen zweimal migriert wurde und die fehlenden Dokumente oder Daten nicht mehr generieren kann? Wie soll man in Zukunft elektronische Pläne lesen, die auf ein abgelöstes geografisches Informationssystem referenzieren? Oder was nützt die perfekteste Powerpoint-Präsentation noch, wenn sie, um sie vor Veränderungen zu schützen, in ein starres pdf-Format konvertiert wurde, das die Animationen nicht mehr unterstützt?

Die Archive können heute ihren Auftrag, eine aussagekräftige Überlieferung zu bilden, zu erhalten und zugänglich zu machen, nicht mehr erfüllen, wenn sie, wie seit Jahrhunderten üblich, die Unterlagen erst dann angeboten erhalten, wenn diese nicht mehr dauernd gebraucht werden. Zum Zeitpunkt der Anbietung oder Ablieferung können nämlich die Archive gar keinen Einfluss mehr darauf nehmen, ob alle notwendigen Angaben in den Unterlagen enthalten sind und ob die verwendeten technischen Formate für die längerfristige Aufbewahrung geeignet sind.

Ist mit der Einführung der EDV Archivierung überhaupt illusorisch geworden?

Die Archivierung ist mit der Einführung von EDV-Hilfsmitteln nicht illusorisch geworden – im Gegenteil: Die Flüchtigkeit der elektronischen Daten hat das Bedürfnis nach einer sicheren Überlieferung wichtiger Unterlagen noch verstärkt und erfreu-

licherweise die Frage der Archivierung endlich losgelöst vom ewigen Klischee der staubigen Aktenbündel und der ständigen Platznot in den Magazinen.

Entscheidend für diesen Bewusstseinswandel ist die Erkenntnis, dass Archivieren wesentlich mehr beinhaltet (und eigentlich schon immer beinhaltet hat) als das bloße Aufbewahren von Dokumenten. Ein Keller voller Akten ist noch lange kein Archiv. Nur wenn diese Akten auch sinnvoll erschlossen sind, wenn Vorkehrungen für ihre längerfristige Erhaltung getroffen werden und wenn sie mit vertretbarem Aufwand benutzbar sind, kann man von einem Archiv sprechen. Der Unterschied zwischen einem Keller voller Akten und einem Archiv liegt in der Organisation: Bevor Akten eingelagert und benutzt werden können, muss ein Ordnungssystem entwickelt werden, das für jedermann verbindlich festlegt, nach welcher Systematik abgelegt wird, es ist zu regeln wie verzeichnet wird, wer Akten aushebt und zurückbringt, welche Einsichtsregeln gelten etc. – mit anderen Worten: Die Archive organisieren, sie betreiben Aktenmanagement, was im Zeitalter der Anglizismen mit dem Ausdruck Records Management umschrieben wird. Die Organisation der Aktenführung, sowohl archivintern als auch extern in der Verwaltung, gehört seit je her zu den Kernkompetenzen der Archive, und je komplexer die EDV-Anwendungen in der Verwaltung werden, desto wichtiger wird das Records Management. Die Archive können ihre diesbezügliche Erfahrung zu Gunsten der Dienststellen einsetzen.

Die Einführung einer neuer EDV-Anwendung ist immer in erster Linie ein Organisationsprojekt

Wenn von einer Papier- auf elektronische Aktenführung umgestellt oder wenn eine Geschäftsverwaltungssoftware neu eingeführt oder abgelöst werden soll, glauben viele Menschen, es handle sich um ein technisches Projekt. Zu Unrecht, denn jedes Informatikprojekt ist zuerst und überwiegend ein Organisationsprojekt. Die Technik hat dabei keine andere Aufgabe, als definierte Arbeitsabläufe zu vereinfachen und zu automatisieren. Die Definition dieser Abläufe ist aber Sache der Anwender und soll so wenig wie möglich durch technische Vorgaben beeinflusst werden.

Neue oder zu ändernde Abläufe ziehen organisatorische Änderungen nach sich, die im Einzelnen logisch oder gar banal erscheinen mögen, aber sie müssen festgelegt, in einer geeigneten Form für alle Anwender zugänglich niedergeschrieben und gegebenenfalls im System hinterlegt werden. Ein einfaches Beispiel: Entschliesst sich eine Dienststelle dazu, die Posteingänge einzuscannen und die ganzen Geschäftsprozesse elektronisch abzuwickeln, so müssen eine ganze Reihe von Fragen geklärt werden: Z.B. Wo in der Dienststelle wird eingescannt (zentral, dezentral)? Was geschieht mit den Originaldokumenten (gesetzliche Aufbewahrungsfristen)? In welche Formate soll abgespeichert werden? Wie sollen die

Dokumente zu Dossiers zusammengefügt werden? Welche Angaben (Metadaten) sollen zu diesen Dossiers erfasst werden? Wer soll Zugriff auf diese Geschäfte haben? Wie lange sollen diese Dossiers im operativen System aufbewahrt werden? Sind sie schliesslich dem Staatsarchiv anzubieten, und welcher Form hat diese Anbietung zu erfolgen? Und vieles mehr.

All diese Fragen sind keine technischen Fragen, aber sie erfordern eine Vielzahl von Überlegungen und Entscheiden von Seiten der Anwender. Erst wenn diese Fragen alle geklärt sind, kann das System konfiguriert werden, und die Zuständigen bei den Herstellern, bei den kantonalen Informatikdienststellen, im Departement und in der Dienststelle selbst können mit der Umsetzung einer neuen Applikation beginnen.

Rein technisch betrachtet, würde es wohl ausreichen, die zwingenden technischen Parameter zu definieren, die ein System braucht, um zu funktionieren. Unterlässt man es aber, all die oben genannten Fragen rechtzeitig und benutzerfreundlich zu regeln, dann läuft man Gefahr, dass ein neues System von den Anwendern abgelehnt wird. Eine neue Anwendung oder grundsätzlich eine neue Regelung wird insbesondere dann als kompliziert und benutzerfeindlich wahrgenommen, wenn sie Unsicherheit verursacht und viele Fragen offen lässt. Wenn aber von Beginn weg erklärt wird, was mit der Einführung einer neuen Anwendung erreicht werden soll, wie sie funktioniert und wie sie dafür bedient werden muss, kann man jenes Vertrauen in ein neues System erwecken, das notwendig ist für dessen Akzeptanz.

Das Staatsarchiv als Fachstelle für Records Management

Das Staatsarchiv hat vor Jahrzehnten begonnen, die Dienststellen im Hinblick auf geordnete Ablieferungen zu beraten und ihre Registraturen so zu organisieren, dass die Aktenführung den Anforderungen an die längerfristige Nachvollziehbarkeit der Geschäfte genügte und dass man die Geschäfte jederzeit auffinden konnte. Bereits damals war es unabdingbar, bestimmte formale Vorgaben einzuhalten und definierte Registereinträge laufend zu erfassen, damit die Unterlagen sowohl in der Dienststelle selbst als auch später im Staatsarchiv problemlos benutzt werden konnten. Seither sind die grossen Registerbände zwar durch Geschäftsverwaltungssysteme ersetzt worden, die Funktion aber bleibt dieselbe. An die Stelle der Registereinträge ist heute eine Menge von elektronischen Metadaten getreten und die Dokumente liegen nur mehr virtuell vor. Das spart Platz im Magazin, erfordert aber umso mehr Organisationsaufwand im Voraus: Welche Metadaten treten an die Stelle eines Eingangsstempels, wie hält man ein Visum oder eine Unterschrift fest, wo und wie setzt man den Registraturvermerk? Die Vorstellung, eine gute Volltextsuche ersetze einen Registraturplan, ist glücklicherweise einer realistische-

ren Vorstellung gewichen, und man ist sich heute einig darüber, dass Daten und Dokumente organisiert werden müssen. Dies umso mehr, als noch auf lange Sicht in jeder Dienststelle eine sogenannte Hybridsituation herrschen wird, also elektronische neben physischen Dokumenten bearbeitet und verwaltet werden müssen. Das Staatsarchiv als kantonale Fachstelle für Records Management bietet den Dienststellen hier einen wertvollen Service, der allerdings nur zum Tragen kommen kann, wenn man das Archiv rechtzeitig beizieht.

Als Fachorgan für das Records Management braucht das Archiv auch eine klar definierte Rolle in der kantonalen Informatikstrategie, wie sie beim Bund und in anderen Kantonen bereits realisiert ist. Das Staatsarchiv ist nicht nur diejenige Stelle, die langfristig die generierten Daten lesbar halten und zugänglich machen muss, sondern es wirkt durch seine flächendeckende vorarchivische Beratungstätigkeit als natürlicher Multiplikator für konzernweit koordinierte Vorgaben zur Anwendung von Produkten wie Geschäftsverwaltungen. Damit ergibt sich eine natürliche Positionierung des Staatsarchivs auf zwei Ebenen: Als strategischer Partner der Dienststelle Informatik (für die Langzeitarchivierung und die Planung von konzernweiten Anwendungen) sowie als operativer Partner der Organisations- und Informatikbeauftragten (OIB) in den Departementen, der Dienststellen und der Anwendungsverantwortlichen für den Einsatz und die Detailparametrierung der Applikationen und für die diesen zugrunde liegenden Registraturpläne. Für diese Funktionen des Staatsarchivs braucht es keine neue Rechtsgrundlage, denn es handelt sich dabei bloss um die Wahrnehmung des ständigen Auftrags, die Dienststellen bei der Verwaltung ihrer Unterlagen zu beraten und bei der Vorbereitung von Ablieferungen zu unterstützen, wie dies Paragraf 4 des Archivgesetzes vorgibt. Die Dienststellen ihrerseits haben nach Paragraf 5 bei der Beschaffung von Hilfsmitteln für die Unterlagenverwaltung, namentlich von elektronischen Datenverarbeitungssystemen und Geschäftskontrollen, die Bedürfnisse der Archivierung zu berücksichtigen.

Die Beratungstätigkeit des Staatsarchivs im Bereich Aktenführung bzw. Records Management hat seit der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung eindeutig an Bedeutung gewonnen. Wie gezeigt wurde, ist es dabei entscheidend, dass die Beratung auf der Basis des geltenden Archivgesetzes rechtzeitig einsetzt. Falls wir das nicht schaffen sollten, käme wohl das bekannte Diktum Michael Gorbatschows zu ehren „Wer zu spät kommt, den bestraft die Geschichte“. – Die Frage ist bloss, auf der Basis welcher Unterlagen Geschichte dann noch geschrieben werden könnte ...

WWW.STALUZERN.CH

- Das Archiv
- Bestände, Findmittel
- Hilfsmittel und Literatur
- Familienwappen
- Luzerner Historische Veröffentlichungen
- Bibliothelskatalog online

<http://query.staatsarchiv.lu.ch>

The screenshot shows a web browser window with the URL <http://query.staatsarchiv.lu.ch/archivplan.aspx>. The page title is "scopeArchiv - Archivplan". The main heading is "Staatsarchiv des Kantons Luzern" with the subtitle "Online-Recherche in den Archivbeständen".

The "Archivplan" section includes a search bar for "Volltextsuche" and a "Suchen" button. Below it is a "Zeitraum" section with "von" and "bis" input fields.

The search results are displayed in a tree view under "CH StALU Staatsarchiv des Kantons Luzern":

- Historische Bestände
 - Akten
 - Archiv 1 (-1798 (ca.))
 - Archiv 2 (1798 (ca.)-1849 (ca.))
 - Archiv 3 (1848 (ca.)-1902 (ca.))
 - Archiv 4 (1900 (ca.)-1962 (ca.))
 - Pläne aus den Historischen Beständen
- Bände
- Urkunden
- Historische Register-Verweise
- Sonderfonds
- Nichtstaatliche Bestände, Sammlungen
- Moderne staatliche Bestände

At the bottom of the results area are buttons for "Detail anzeigen" and "Einschränken".

On the left side of the page, there is a navigation menu with links: "Archivplan", "Einfache Suche", "Erweiterte Suche", "Resultatliste", "Arbeitsmappen", "Anmelden", "Abmelden", "Kontakt", "Glossar", and "Sprache".

The footer of the page includes the logo of the "KANTON LUZERN" and the text "Digitisiert für IE (1024x768)".

Wir sammeln und betreuen als Dienstleistung

NICHTSTAATLICHE ARCHIVE IM STAATSARCHIV

1. Seine umfangreichen historischen Bestände weisen das Staatsarchiv in seiner Wirkung über den Staat hinaus und charakterisieren es als Archiv für öffentliche und private Einrichtungen, so auch für Verbände, Firmen und Familien. Mit Ausnahme gesperrter Archiveile (Datenschutz, Anordnungen von Eigentümern) stehen die Archivbestände denn auch dem unabhängigen Forscher und Benützer frei zur Verfügung.
2. Bei Platznot, Wohnungswechseln, Erbgängen, Nachlassauflösungen und ähnlichen Anlässen sind historisch wertvolle Papiere immer wieder in Gefahr, unterschätzt und unbeachtet vernichtet zu werden. Das Staatsarchiv steht in solchen Fällen jederzeit mit seinem Rat zur Verfügung.
3. Das Staatsarchiv nimmt auf Wunsch grosse und kleine private, in Ausnahmefällen auch kommunale Archive in seine Obhut, um zu verhindern, dass sie zersplittern, vernichtet werden oder abwandern. Heute sind es über fünfhundert. Unter diesen stehen wegen ihrer Grösse jene des Stiftsarchivs im Hof in Luzern und der Patrizierfamilien Amrhyn, Meyer von Schauensee und Segesser hervor. Auch eine bekannte Luzerner Juwelierfirma, die ehemalige Maschinenfabrik Bell und die älteste Bank unseres Kantons, die Ersparniskasse der Stadt Luzern (1819), haben die umfangreichen älteren Teile ihrer Firmenarchive deponiert oder geschenkt. Das gleiche gilt für das Archiv des Fastenopfers und der Caritas. Weiter bewahren wir die Archive und Nachlässe von Parteien, Vereinen, Verbindungen und Privatpersonen auf, um sie in ihrem Bestand zu sichern.
4. Das Staatsarchiv nimmt Archive oder aufbewahrungswürdige Schriftstücke als Deposita oder als Schenkungen gerne entgegen. Um diese Quellen zu sichern, respektiert das Staatsarchiv die Interessen des Eigentümers oder Schenkers. Dieser bestimmt, ob sein Archiv frei benützt werden kann oder ob und wie lange der Zugang zu sperren ist.

2007 erschienen

ARCHIVBAUTEN IN DER SCHWEIZ UND IM FÜRSTENTUM LIECHTEN- STEIN 1899–2009

Ein Kompendium für den Bau neuer Archive

Mit seinem Planmaterial sowie den Angaben zum Raumprogramm und zum klimatischen Konzept der einzelnen Bauten stellt das Werk ein unverzichtbares Ideenreservoir für alle Fachleute aus Archivwesen und Architektur dar, die den Bau oder Umbau eines Archivs planen. Abgerundet wird der Band durch zwei Beiträge zu den besonderen bauphysikalischen Herausforderungen bei Archivbauten.

Hg. von Anton Gössi, unter Mitarbeit von Gregor Egloff und Max Huber

2007, 256 Seiten, Format 21 x 28,5 cm, Broschur

ISBN 978-3-03919-047-8, Fr. 68.00, Euro 42.80

<http://www.hierundjetzt.ch/>

